

Nikolay Mitrokhin

Infiltration, Instruktion, Invasion

Russlands Krieg in der Ukraine

Russland hat Anfang April 2014 eine Spezialoperation zur Destabilisierung der Ukraine begonnen. In einer ersten Phase unterstützten Mitglieder von Sondereinsatztruppen sowie Geheimdienstoffiziere Kriminelle aus dem Donbass und aus Russland eingereiste russische Nationalisten dabei, in einigen Städten des Donbass die Macht zu ergreifen. Ab Mitte Mai strömten in großer Zahl über Wehrerfassungsämter rekrutierte ehemalige Kämpfer aus den Kriegen in Afghanistan und Tschetschenien sowie politisierte Anhänger imperialer Organisationen aus Russland in die Ukraine. Als es der ukrainischen Armee gleichwohl gelang, die Nachschubwege aus Russland in den Donbass zu unterbrechen, schickte Moskau in der zweiten Augustwoche reguläre Verbände. Diese schlugen die ukrainische Armee zurück und erzwangen den – äußerst brüchigen – Waffenstillstand. Militärisch hat Russland einen Sieg errungen. Politisch ist das Ergebnis dieses Kriegs völlig offen.

Russländische Soldaten beteiligen sich seit Monaten an den Kampfhandlungen in der Ukraine. Seit Mitte August 2014 gibt es auch in Russland Belege, die die letzten Zweifel daran ausgeräumt haben.¹ Bestätigt wurde auch, was vielen schon lange klar gewesen ist: Die Schaffung separatistischer „Republiken“ ist nur durch den steten Zustrom neuen Materials und frischer Kräfte aus Russland möglich. Neu ist allerdings, dass das Reservoir der „Freiwilligen“ erschöpft zu sein scheint. Erstmals hat Russland Mitte August reguläre Einheiten entsandt, die ohne ideologische Motivation schlicht auf Befehl der Armeeführung in die Ukraine kamen.²

Dies ist die dritte Phase einer gewaltsamen Machtergreifung, die im Frühjahr 2014 begonnen hatte. Zwischen dem 12. und dem 20. April bestanden die sogenannten Separatisten vor allem aus Banden von Kleinkriminellen, die sich – unterstützt durch

Nikolay Mitrokhin (1972), Dr. phil., Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Von Nikolay Mitrokhin ist in OSTEUROPA zuletzt erschienen: Transnationale Provokation. Russische Nationalisten in der Ukraine, in: Zerreißprobe. Ukraine: Konflikt, Krise, Krieg [= OE, 5–6/2014], S. 157–174. – Gottes Wort und Priesters Tat. Die Russisch-Orthodoxe Kirche und die Homosexualität, in: Spektralanalyse. Homosexualität und ihre Feinde [= OE, 10/2013], S. 71–86.

Der Text ist eine erweiterte und überarbeitete Fassung eines Artikels, der unter dem Titel „Grubye ljudi“ auf grani.ru erschienen ist.

¹ Zur Aufklärung haben in Russland besonders die Recherchen der *Novaja gazeta* und des Fernsehsenders *Dožd'* beigetragen. Zusammenfassend: Gorod, kotoryj ždet grobov, <www.svoboda.org/content/article/26571243.html>.

² Dies belegen die zahlreichen Aussagen von Verwandten getöteter Soldaten. Exemplarisch: Lapočka iz Kuščevki, <www.novayagazeta.ru/inquests/65095.html>.

bezahlte deklassierte Jugendliche, sogenannte *gopniki* –, nicht nur der Strafverfolgung durch die ukrainischen Behörden dauerhaft entziehen, sondern sich vor allem auch der alten Mafia-Granden der Region entledigen wollten. Als solcher Grande galt vor allem der Milliardär Rinat Achmetov. Die mit ihm eng verbundene wirtschaftliche und politische Elite des Donbass, die den Kern der *Partei der Regionen* bildete, wollte eindeutig keinen Anschluss des Donbass an Russland, da dieser zweifellos mit einer Umverteilung des Eigentums und anderen Unannehmlichkeiten einhergehen würde. Die niederen Chargen der kriminellen und halbkriminellen Welt hingegen – von den Bandenführern bis zu den mit ihnen verbandelten korrupten Milizbeamten auf Rajon-Ebene – versprachen sich von einem solchen radikalen Umbruch viel. Wenn ein gewöhnlicher krimineller Pate wie Sergej Aksenov – bekannt unter dem Namen „Goblin“³ – Ministerpräsident der Krim werden konnte, warum sollte dann etwa Valerij Bolotov, der zum Umfeld von Aleksandr Efremov, dem Fraktionsvorsitzenden der *Partei der Regionen* im ukrainischen Parlament, gehörte und mit der Aufsicht über die illegalen Gruben im Donbass betraut war, nicht versuchen, Ministerpräsident einer Volksrepublik Lugansk zu werden?⁴ Warum sollte ein kleiner Beamter namens Igor’ Bezler (Rufname Bes, dt. Teufel), der in der Stadtverwaltung von Gorlovka das Friedhofsamt leitete, nicht Chef der 300 000-Einwohner-Stadt werden?⁵ Und warum sollte Aksenovs Schulfreund, der ehemalige Offizier und erfolglose Unternehmer Sergej Zdryljuk (Rufname Abver = Abwehr) sich nicht an die Spitze der 150 000-Einwohner-Stadt Kramatorsk stellen?⁶

Doch es handelt sich bei diesen Anführern der Aufständischen nicht ausschließlich um kleine kriminelle Paten und drittrangige Beamte. Zumindest einige von ihnen sind Staatsbürger Russlands und als Offizier oder Resident des russländischen Inlandsgeheimdienstes FSB oder des militärischen Aufklärungsdienstes GRU tätig. Über ihr Leben ist recht wenig bekannt. Zwei Dinge verbinden sie jedoch alle: Sie haben in der sowjetischen oder der russländischen Armee gedient, teilweise im Offiziersrang. Und sie stammen entweder gar nicht aus dem Donbass und sind erst im Laufe der vergangenen zehn Jahre in die Region gezogen, oder aber sie kommen aus dem Donbass, haben jedoch lange Zeit in Russland gelebt. Dies gilt für Igor’ Bezler, der sich offiziell als Oberstleutnant des GRU und Teil einer Sondereinsatzgruppe des GRU in Slavjansk vorstellt und vor dem Krieg den Verband der Veteranen der Luftlandtruppen in Gorlovka geleitet hatte;⁷ für Valerij Bolotov, der in Afghanistan gekämpft und den Verband der Veteranen der Luftlandtruppen im Gebiet Luhans’k geleitet hat; für den Kommandeur des Bataillons *Zarja* und Verteidigungsminister der Volksrepublik Lugansk Igor’ Plotnickij, der nach Abschluss der Artillerie-Fachschule im russländi-

³ <http://ord-ua.com/2014/03/06/aksenov-sergej-valerevich-goblin-spravka_1/>.

⁴ Kar’era terrorista Bolotova: voditel’ Efremova, smtrjaščij za kopankami, <<http://sprotyv.info/ru/news/1112-karera-terrorista-bolotova-voditel-u-efremova-smotryashchij-za-kopankami>>.

⁵ Igor’ (Bes) Bezler: nečnem nastuplenie, kogda protivnik vydochnetsja, <<http://ria.ru/interview/20140716/1016094469.html>>.

⁶ Zagadočnyj „Abver“ s Vinnicy, kto on? <<http://il-vn.com/vinnitsa/item/1393-zagadochnyj-abver-s-vinnitsy-kto-on>>.

⁷ Bes, Fiks, Roman i goluboglazyj, <www.novayagazeta.ru/politics/63245.html>. – Auch die prorussländischen Kämpfer halten Bezler für einen „GRU-Mann“, siehe das Interview, das Elena Kostjučenko mit einem Freiwilligen geführt hat; *Armija i dobrovol’cy*, <www.novayagazeta.ru/society/65096.html>.

schen Penza in den 1990er Jahren im höchst kriminellen Brennstoffhandel tätig und dann als kleiner Beamter für die Qualitätskontrolle von Brennstoffen zuständig war;⁸ für Sergej Zrdyljuk, der nach Abschluss einer ukrainischen Militärfachschule von Russland abgeworben und dort eine weitere militärische Ausbildung erhalten hat; für den „Volksbürgermeister“ von Slavjansk, den ehemaligen Afghanistan-Kämpfer Vjačeslav Ponomarev; für den „Kommandeur der Garnison zur Verteidigung von Severodoneck“ Pavel Drěmov, ein ehemaliger Tschetschenien-Kämpfer, der nach ukrainischen Angaben für schwere Straftaten verurteilt worden war⁹ sowie für Aleksej Mozgovoj, der eine große Rebellen-Einheit bei Lisičansk führt, zuvor bei einer Wehrbehörde sowie in Moskau auf dem Bau gearbeitet hatte und Anführer einer kriminellen Bande war.

Die zweite Gruppe, die bereits in der ersten Phase im April 2014 an der „Revolution im Donbass“ teilnahm, waren Mitglieder von Sondereinsatztruppen sowie Offiziere des GRU und des FSB. Teilweise nahmen diese selbst an der Erstürmung von Verwaltungsgebäuden teil, teilweise gaben sie den Besetzern Rückendeckung. Auf ihr Konto gehen die ersten bei Slavjansk mit Manpads (schultergestützte Boden-Luft-Abwehrraketen) russländischer Produktion abgeschossenen ukrainischen Hubschrauber.¹⁰ Als einige der im August 2014 umgekommenen Soldaten der Luftlandetruppen und der Sondereinsatzkräfte identifiziert werden konnten, zeigte sich, dass diese nicht erst seit April im Osten der Ukraine als ukrainische Staatsbürger auftraten. Vielmehr hatten einige von ihnen in den sozialen Netzwerken auf ihren Seiten Fotos eingestellt, die sie in der Uniform der ukrainischen Polizei-Sondereinheit *Berkut* zeigen.

Dies lässt den Verdacht aufkommen, dass sie bereits bei den Ereignissen in der Ukraine vom November 2013 bis März 2014 auf Seiten des Janukovyč-Regimes – eventuell sogar an der Erschießung von Demonstranten auf dem Majdan, sicher aber an der Besetzung der Krim – beteiligt waren.¹¹ Dieses Schüren eines bewaffneten „Volksaufstands“ ist Teil der verdeckten Kriegsführung, die der Generalstab der russländischen Armee seit 2013 in seine Planungen aufgenommen hat.¹² Diese Strategie sollte eine Antwort auf die unterstellte Rolle der USA bei den farbigen Revolutionen sein. Bereits im März 2013 stellte das Verteidigungsministerium Einheiten für Spezialoperationen auf, die vor allem in den Nachbarstaaten Russlands durchgeführt werden sollten.¹³

⁸ Novyj glava LNR Igor' Plotnickij – biografija, <<http://nsn.fm/hots/igor-plotnitskiy-biografiya.php>>.

⁹ Glavnyj gorodskoj terorist Pavel Dremov, <<http://pride.org.ua/glavnyiy-gorodskoy-terrorist-pavel-dremov/>>.

¹⁰ Ausführlich zur Präsenz von Sondereinsatzkommandos aus Rjazan' in Slavjansk: Bes, Fiks, Roman [Fn. 7]. – Zum Abschuss der Hubschrauber, der eindeutig auf ausgebildete Soldaten verweist, siehe das Interview mit Russlands führendem zivilen Militärexperten Pavel Fel'gengauer: <http://tvrain.ru/articles/zhurnalist_pavel_felgengauer_ispolzovanie_pzrk_dokazyvaet_chno_boevoe_jadro_v_slavjanske_eto_rossijskij_spetsnaz-367872/>.

¹¹ Besonders viel Aufmerksamkeit erhielt der Fall von Nikolaj Kozlov, der auf der Krim im Einsatz war und später im Donbass schwer verwundet wurde, <<http://inforesist.org/zabludivshiesya-desantniki-eshhe-v-krymu-v-forme-berkuta-ubivali-ukraincev-foto/>>. – Siehe auch die Informationen zum Fall von Davran Muratov aus der 31. Uljanovsker Luftlandedivision, <<https://twitter.com/RuslanLeviev/status/507882435426541568>>.

¹² Dies geht aus dem im August 2014 bekannt gewordenen Vortrag des Chefs des Generalstabs Valerij Gerasimov hervor, den dieser im Januar 2013 bei einer militärwissenschaftlichen Fachtagung hielt; Kremlevskaja kartina mira, <<http://nvua.net/opinion/bershidsky/Dlya-Rossii-mirlish-teatr-voennyh-deystviy-10120.html>>.

¹³ Darüber berichtete das russländische Fernsehen sogar in einer exklusiven Reportage,

Die dritte Gruppe, die bereits im April 2014 am Aufstand im Osten der Ukraine beteiligt war, rekrutierte sich aus überzeugten russischen Nationalisten, die bereits zuvor an mehreren Kriegen teilgenommen hatten und während der Ereignisse auf der Krim mobilisiert worden waren. Die bekannteste Figur aus dieser Gruppe ist der aus Moskau stammende FSB-Offizier Igor' Girkin alias Strelkov, der sich gerne als Nachfolger eines Generals der Weißen Bewegung aus der Zeit des Bürgerkriegs der Jahre 1918–1920 sieht und in Begleitung von Kosaken der rechtsradikalen Organisation *Vol'čja sotnja* (dt. etwa: Wolfshundertschaft) aus der im Gebiet Rostov gelegenen Stadt Belorečensk in die Ukraine kam.¹⁴ Die größte Gruppe aus den Reihen der überzeugten Nationalisten waren die Kosaken, die unter dem Kommando des Ataman Nikolaj Kozicyn in die Ukraine kamen und eine entscheidende Rolle bei der Eroberung von nahe zur russländischen Grenze gelegenen Städten des Gebiets Luhans'k spielten.¹⁵ Die militärisch unbedeutendste, politisch aber wichtige Gruppe waren im April 2014 lokale prorussländische Aktivisten aus einer Vielzahl kleiner und kleinster Gruppierungen. Sie sorgten dafür, dass der Sturm der Verwaltungsgebäude als spontaner Volksaufstand, als eine Art Majdan des Donbass dargestellt werden konnte, der keineswegs von außen inspiriert worden sei. So wurde etwa in Luhans'k am 2. April ein „Gesellschaftlicher Koordinationsrat“ gegründet, das aus Vertretern einiger Dutzend prorussländischer Gruppierungen besteht. Am 21. April fand in Luhans'k eine „Gebiets-Volksversammlung“ statt, bei der Valerij Bolotov zum Volksgouverneur gewählt und der Beschluss zur Durchführung eines Referendums über den territorialen Status des Gebiets gefasst wurde. Bereits am 27. April veröffentlichte der Koordinationsrat dann eine Souveränitätserklärung der Volksrepublik Lugansk, und am 29. April stürmte die „Armee des Südostens“ – eine militärische Formation unter dem Kommando von Bolotov – die wichtigsten Verwaltungsgebäude in Luhans'k und einigen anderen Städten des Gebiets. Seit dem 21. Juni ist der aus ca. 50 Gruppierungen bestehende Koordinationsrat „dem Ministerpräsidenten der Volksrepublik beigeordnet“.¹⁶ In einigen Fällen wurden die Aktivisten auch zur Vorbereitung gewaltsamer Aktionen verwendet. Vor der Eroberung von Slavjansk etwa wurden die Kämpfer im örtlichen orthodoxen Kulturzentrum zusammengezogen, das von einem eingefleischten russischen Nationalisten, dem Priester Vitalij Veselyj, geleitet wird.¹⁷ Eine Reihe von Zivilisten aus dem Donbass konnten die Kämpfer dann nach der Eroberung der Verwaltungsgebäude in ihre Reihen ziehen, indem sie aus den Beständen der ukrainischen Miliz wie der Armee eroberte Waffen an alle verteilten, die sich bereit erklärten, sich ihnen anzuschließen. Es handelt sich um einige Tausend Men-

<www.youtube.com/watch?v=Ign7n03tXxw>.

¹⁴ Ausführlicher dazu Nikolay Mitrokhin: Transnationale Provokation. Russische Nationalisten und Geheimdienstler in der Ukraine, in: OSTEUROPA, 5–6/2014, S. 157–174.

¹⁵ Kolonna russkich kozakov prorvalas' na Jugo-Vostok Ukrainy na pomošč mestnym opol'čencam, <<http://aktualno.ru/view2/49542>>. Nach der Erstürmung der Stadtverwaltung von Antracit sollen die Kosaken auf dem Gebäude die Flagge der Don-Republik aus dem Bürgerkrieg 1918–1920 gehisst haben; ebd.

¹⁶ Eine Zusammenfassung der Ereignisse aus Sicht der Separatisten: Luganskaja narodnaja republika. Chronologija, <<http://yadocent.livejournal.com/600059.html>>.

¹⁷ Opium dlja naroda ili cerkov' s privkusom DNR, <<http://mskod.com/opium-dlya-naroda-ilitserkov-v-slavyanske-s-privkusom-dnr/>>. – Evidence grows of Orthodox Clergy's Aiding Ukraine Rebels. New York Times, 6.9.2014. – Vitalij Veselyj unterhielt enge Kontakte zu den Veteranenorganisationen der Luftlandetruppen, denen er vor seinem Eintritt in den Priesterstand angehört hatte, <<http://torum.org/index.php?topic=7091.0>>.

schen. Zu ihren Motiven gehört ein lange gehegter Hass auf die Ukraine sowie die Erinnerung an die „gute alte Zeit“ des Kampfes in Afghanistan oder Tschetschenien, zu ihren Zielen, die Bedeutung des Donbass zu steigern, eine Umverteilung der Einkünfte und des Eigentums von den Oligarchen zum „einfachen Volk“ durchzusetzen. Natürlich zogen die Ausgabe von Waffen und die Möglichkeit, ohne Strafe stehlen und plündern zu können, auch viele Kriminelle an, mit denen die Organisatoren des Umsturzes zunächst gar nicht gerechnet hatten.



Tag der Luftlandetruppen. Am Schwert: Priester Vitalij Veselyj. Slavjansk, 2.8.2013

Fanatiker, Abenteurer, Söldner

Die zweite Phase der bewaffneten Auseinandersetzung begann Mitte Mai 2014. Die ukrainische Armee erwachte zu diesem Zeitpunkt aus ihrem Koma und begann, gegen die „Separatisten“ vorzugehen. Es zeigte sich, dass diese auf weitaus geringere Gebiete Einfluss hatten, als dies einige Träumer im Kreml erhofft hatten. Das luftige Projekt eines „Neurussland“ (Novorossija), das den gesamten Osten und Süden der Ukraine umfassen sollte und bis März 2014 nur in den Köpfen einiger „Experten“ des Moskauer GUS-Instituts existiert hatte, war bereits Ende April gescheitert.¹⁸ Ein letztes Aufflackern war der gescheiterte antiukrainische Putsch in Odessa am 2. Mai 2014. Selbst im Donbass blieb der Einfluss der rasch zusammengezimmerten Volksrepubliken auf Teile der Gebiete Luhans'k und Donec'k beschränkt. Die „Separatisten“ kontrollierten die urbane Agglomeration, die sich über 100 Kilometer von Donec'k im Süden nach Krasnodon im Norden zieht, sowie drei Industriestädte außerhalb dieser Zone: Mariupol' im Süden des Gebiets Donec'k sowie Slavjansk und Kramatorsk im Norden. Die nördliche Hälfte des Gebiets Luhans'k sowie einige Rajons im Südosten des Gebiets hatten die Aufrufe zur Besetzung von Verwaltungsgebäuden ebenso wenig unterstützt wie der westliche und südliche Teil des Gebiets Donec'k. Diese Landstriche verblieben somit unter der Kontrolle der Kiewer Regierung.

Doch selbst in den von den „Separatisten“ kontrollierten Gebieten verhielt sich die Bevölkerung ganz und gar nicht so, wie diese es von ihr erwarteten. Auf die gesamten Gebiete Donec'k und Luhans'k gesehen unterstützte jeweils nur ein Drittel der Bevölkerung die Idee einer Angliederung an Russland, ein weiteres Drittel wollte sich mit einer Autonomie für den Donbass zufrieden geben, und ein Drittel wollte den Status quo erhalten.¹⁹ In den von den „Separatisten“ kontrollierten Gebieten war die Zustimmung zu einem Anschluss an Russland sicherlich größer, insbesondere in den Städten. Darauf deutet nicht zuletzt die Tatsache hin, dass sich in der ersten Phase des Konflikts einige Bewohner in Gruppen ukrainischen Panzern entgegengestellt haben. Nur sehr wenige waren dann allerdings bereit, für ihre Überzeugungen in den Kampf zu ziehen und unter Artilleriefire im Schützengraben zu sitzen.²⁰ Doch selbst in Slavjansk und Kramatorsk war es mit der ersten Euphorie rasch vorbei, so dass sich bereits am 18. Mai der Anführer der Kämpfer Igor' Girkin in einer verzweifelten Ansprache an die „Bürger der Volksrepublik“ wandte, in der er den Mangel an Kämpfern beklagte und Männer und Frauen dazu aufforderte, sich seiner Truppe anzuschließen.²¹

¹⁸ Ab März 2014 wurden in den russländischen Medien immer wieder Karten von „Neurussland“ gezeigt. Häufig zeigten sie acht Gebiete der Ukraine – Luhans'ka, Donec'ka, Charkivs'ka, Dnipropetrovs'ka, Zaporiz'ka, Mykolaivs'ka, Chersons'ka und Odes'ka oblast'. Die Krim wird mal als Teil des „alten“ Russland dargestellt, mal als Teil von „Novorossija“. Auf manchen Karten ist auch Transnistrien oder sogar das gesamte Gebiet von Moldova Teil von „Neurussland“. Zum Einfluss des GUS-Instituts siehe Mitrokhin, Transnationale Provokation [Fn. 14], S. 161–163.

¹⁹ So die Ergebnisse einer Umfrage des Kiewer internationalen Instituts für Soziologie (KMIS). Jugo-Vostok: vetv' dreva našego, <<http://gazeta.zn.ua/internal/yugo-vostok-vetv-dreva-nashego-.html>>.

²⁰ Zu den Motiven siehe auch: Korrespondent „KP“ dvoe sutok provela v plenu v Slavjanske, <<http://kp.ua/politics/449329-korrespondent-kp-dvoe-sutok-provela-v-plenu-v-slavjanske>>.

²¹ Obračenie Igorja Strelkova 17go maja 2014 g., <www.rus-obr.ru/media/31425>.

Zu diesem Zeitpunkt waren in Russland die Strukturen zur Suche, zur Anwerbung und zur Organisation des Transports von Kämpfern für die „russische Welt“ bereits etabliert. Besonders wichtig waren die Wehrerfassungsämter, über die ehemalige Kämpfer aus den Kriegen in Afghanistan, Tschetschenien und Georgien ausfindig gemacht wurden, die sich materiell und mental in einer schwierigen Lebenslage befanden. Der ideale Kandidat hatte aus diesen Kriegen militärische Erfahrung und arbeitete nun bei einem Wachdienst, auf dem Bau oder als Fahrer und hatte Schulden oder familiäre Probleme.²² Dies waren die Leute, die von nun an die schweren Geschütze bedienten, die Russland seit Anfang Juni nach und nach den Kämpfern zu liefern begann, nachdem klar geworden war, dass Leute wie Girkin selbst mit den im April aus Russland mitgebrachten Boden-Luft- und Panzer-Abwehrraketen nicht in der Lage waren, den Panzern und der Artillerie der ukrainischen Armee beizukommen.

Die zweite große Gruppe, die in dieser zweiten Phase auf Seite der „Separatisten“ hinzukam, waren politisierte „Freiwillige“, die von der Flamme des hartnäckigen Widerstands von Slavjansk und den Siegesmeldungen in den sozialen Netzwerken angelockt wurden. Die ganze Palette der imperialen Organisationen – von den „Limonovcy“²³ und der neostalinistischen Sekte *Sut' vremeni* (Wesen der Zeit) des Publizisten Sergej Kurginjan über die einst größte, heute in viele Grüppchen gesplattene neonazistische Organisation Russlands *Russkoe nacional'noe edinstvo* (Russische nationale Einheit, RNE)²⁴ sowie den Kreis um den wegen eines Anschlags auf Anatolij Čubajs verurteilten bekennenden Antisemiten und ehemaligen GRU-Offizier Vladimir Kvačkov²⁵ bis zu den „Eurasiern“ um den neofaschistischen Publizisten Aleksandr Dugin, den Reenactment-Weißen²⁶ und natürlich den Kosaken – rief ihre Mitglieder

²² Eine exemplarische Reportage bietet: „Vaš muž dobrovol'no pošel na obstrel“, <www.novayagazeta.ru/inquests/64052.html>.

²³ Gemeint sind die Mitglieder der verbotenen „National-Bolschewistischen Partei“ (NPB) von Eduard Limonov, die schon bei der Eroberung der Krim Anfang März 2014 dabei waren. Eine Reportage über zwei Mitglieder der NPB, die aus Lettland, wo die Partei eine recht große Zahl von Anhängern hat, in die Ukraine gefahren sind: Na storone separatistov vojjuut byvšie žiteli Ludzy, <www.lsm.lv/ru/statja/obschestvo/novosti/na-storone-separatistov-voyuyut-bivshie-zhiteli-ludzi.a96745/>. – Die NPB spaltete sich im Sommer 2014 über die Frage, ob das Vorgehen des Kreml in der Ukraine zu unterstützen sei, <http://nr2.com.ua/News/Ukraine_and_Europe/%C2%ABlimonovtsy%C2%BB-razuverilis-v-svoem-vozhde-68573.html>. Ein erheblicher Teil der Partei sprach sich klar dagegen aus und organisierte sogar eine ganze Reihe von Protestaktionen in mehreren Regionen Russlands, auf denen – nach dem Vorbild des Donbass – mehr Autonomie für diese Regionen gefordert wurde; Sibirjaki gotovy borot'sja za avtonomiju ot Moskvy, <<http://glavnoe.ua/news/n185456>>.

²⁴ Im Donbass organisierte die RNE die kleine, aber äußerst aktive Gruppe *Russkaja pravoslavnaia armija* (Russische orthodoxe Armee), die de facto dem – nach seinen Aussagen: ehemaligen – RNE-Mitglied Pavel Gubarev unterstand, der als „Volks-gouverneur des Donbass“ und Leiter der Abteilung Rekrutierung des Verteidigungsministeriums der „Volksrepublik Doneck“ auftrat.

²⁵ Mehr zu Kvačkov siehe Mitrokhin, *Transnationale Provokation* [Fn. 14], S. 169–170.

²⁶ Dies sind Leute, die professionell oder in ihrer Freizeit historische Schlachten des Bürgerkriegs der Jahre 1918–1920 inszenieren und „Anhänger“ der Weißen Bewegung sind. Leiter der politischen Abteilung des Verteidigungsministeriums der Volksrepublik Doneck, also militärischer Propagandachef, ist beispielsweise Igor' Ivanov, ein Historiker der Weißen Bewegung und Vorsitzender der russländischen Abteilung des Russkij obščevoiniskij sojuz (Gesamtverband der russischen Armeen, ROVS), einer von Offizieren der Weißen Armee in der Emigration gegründeten Organisation, die nach 1945 an Bedeutung verlor, seit den 1990er Jahren aber in Russland wieder eine kleine Anhängerschar fand,

dazu auf, für die Sache Russlands in den Donbass zu ziehen und weitere Sympathisanten anzuwerben. Bei den Kämpfen im Osten der Ukraine kamen Mitglieder dieser Organisation aus vielen Teilen Russlands zu Tode: ein Kommunist und Kurginjan-Anhänger aus Perm' namens Aleksandr Stefanovskij²⁷; ein Nacbol-Parteigänger aus Tol'jatti namens Il'ja Gur'ev²⁸; ein ehemaliger Abgeordneter des Regionalparlaments des Altajskij kraj namens Konstantin Rusakov, der Verbindungen zu der Emigranten-Organisation *Narodno-trudovoj Sojuz* gehabt hatte²⁹; Nationalisten aus St. Petersburg³⁰ sowie Don- und Kuban-Kosaken. Neben den Freiwilligen, die im Namen der „russischen Sache“ aus Russland in die Ukraine kamen, zogen die Kämpfe auch kriegserfahrene Angehörige anderer Völker Russlands – vor allem Tschetschenen und Osseten – an, die sich im Donbass als Söldner verdingten.³¹ Doch nicht nur aus Russland, auch aus Belarus, Lettland, Serbien, Ungarn, Tschechien, Polen, Deutschland und sogar aus Israel reisten russische Nationalisten, Anhänger des Projekts „Russische Welt“ oder einfach Abenteurer in den Donbass.³²

Offensichtlich reisten die meisten Freiwilligen zunächst in das Gebiet Rostov, wo ein ganzes Netz entsprechender Lager errichtet wurde. Nach einer Überprüfung durch den Inlandsgeheimdienst FSB kamen die angehenden Kämpfer zur Kurzausbildung in ein weiteres Lager im Stadtgebiet von Rostov, und schließlich wurden sie zur Einteilung in Gruppen und zum Transport in die Ukraine auf einem Militärgelände des Verteidigungsministeriums versammelt, wo sie mit Waffen und Munition ausgerüstet wurden, die zuvor auf der Krim erbeutet worden waren. Allen Freiwilligen wurden eine hoher Sold sowie hohe Summen versprochen für den Fall, dass sie verwundet werden. Vor der Abreise mussten sie alle Dokumente und Mobiltelefone abgeben.³³

Die Kommandeure aus Russland nutzten den Zustrom von Freiwilligen, um ihre Truppen aufzufüllen und etwas gegen das sich rasant verschlechternde Ansehen der „Separatisten“ zu tun, die von der Bevölkerung immer mehr als Kriminelle gesehen wurden.

[<http://izput.narod.ru/>](http://izput.narod.ru/).

²⁷ Mertvyj anarchist, http://perm.rusplt.ru/index/kak_horonili_permskogo_opolchenca_pogibshego_pod_luganskom-12118.html.

²⁸ Pod Luganskom pogib nacbol iz Tol'jatti Il'ja Gur'ev, <http://alaverin.livejournal.com/657902.html>.

²⁹ Proščanie s pogibšim na vostoce Ukrainy žiteljami Altajskogo kraja projdet 4 sentjabrja, www.bankfax.ru/news/94141/.

³⁰ Dva russkich nacionalista iz Sankt-Peterburga ubity pod Slavjanskom, <http://voroiz.in.ua/recomend/8-7-14-20802>.

³¹ „Russkaja pravoslavnaia armija“ ukraincev i čečencev, www.profile.ru/eks-sssr/item/82980-russkaya-pravoslavnaia-armiya-ukraintsev-i-chechentsev.

³² Začem belorusy vojujut v Ukraine, http://naviny.by/rubrics/society/2014/07/07/ic_articles_116_185966/. – Das bekannteste Beispiel ist eine nach eigenen Angaben aus Deutschland stammende und mit deutschem Akzent sprechende Frau, die sich als orthodoxe Nonne mit bürgerlichem Namen Margarete Seidler vorstellt und in der Pressestelle der DNR arbeitet, <http://s-narodom.ru/yuogovostok/don/2376-nemeckaya-monahinya-namerena-mstit-ukrainskim-nacistam.html>. – Auch einige Russlanddeutsche aus Deutschland scheinen sich den Kämpfern im Donbass angeschlossen zu haben, <http://russian.rt.com/article/42497#ixzz38VFkEjWx>.

³³ Siehe exemplarisch die Interviews mit einem Freiwilligen sowie einem Mitglied einer Sondereinheit des Verteidigungsministeriums; Armija i dobrovol'cy, www.novayagazeta.ru/society/65096.html. – Rossijskij specnaz o vojne na Donbasse, <http://navoine.info/rossijskiy-specnaz-o-voine-na-donbasse.html>.

Schon am 24. Mai erklärte Igor' Girkin (Strelkov), zwei Kommandeure seiner Einheit seien als Marodeure erschossen worden.³⁴

Ähnliches geschah in Donec'k. Dort fand am 15.–16. Mai faktisch ein politischer Umsturz statt. Die lokalen politischen Aktivisten, die formal an der Spitze der Volksrepublik Doneck standen, wurden von der Macht verdrängt. Ministerpräsident wurde ein russischer Nationalist, der Moskauer Politologe Aleksandr Borodaj, der zuvor nur die Koordination zwischen verschiedenen Gruppen von Kämpfern und den Moskauer Hintermännern übernommen hatte. Verteidigungsminister wurde sein alter Bekannter Girkin, wenngleich dieser in Slavjansk blieb. Am 29. Mai vertrieb das vor allem mit Freiwilligen aus Russland besetzte Bataillon „Vostok“ die kriminellen Gruppen aus dem Gebäude der Regionalverwaltung, die sich dort seit der Erstürmung durch die „Separatisten“ Anfang April eingenistet hatten.³⁵ Damit hatte Borodaj die Macht über Donec'k übernommen, was jedoch viele „Separatisten“-Gruppen außerhalb der Stadt nicht anerkannten. Der Konflikt spiegelte sich darin wider, dass diese Gruppen nun auch von der Führung der Volksrepublik immer häufiger als kriminelle Banden bezeichnet wurden. Gleiches war auch in Luhans'k zu beobachten. Dort wurde der Moskauer Politologe Marat Bašilov am 3. Juli zum Ministerpräsident der Volksrepublik designiert. Zuvor hatte Bašilov, der seine Laufbahn als Mitarbeiter des sowjetischen Innenministeriums begonnen hatte, keinerlei Beziehungen zur Ukraine gehabt.³⁶

Der Zustrom der Freiwilligen und der über die Wehrämter Angeworbenen war im Mai und Juli 2014 sehr groß, versiegte aber Anfang August. Dies hatte mehrere Gründe. Einer war der offensichtliche militärische Misserfolg gegen die erstarkte ukrainische Armee. Ein weiterer war, dass alle Beobachter zu diesem Zeitpunkt glaubten, Russlands Führung habe das „Projekt“ aufgegeben, da die Volksrepubliken nach dem Referendum im April nicht anerkannt worden waren und ein erheblicher Teil der Sonderkommandos abgezogen worden war.³⁷

Am 5. Juli verließen Girkin und seine Gruppe Slavjansk und Kramatorsk und gaben kampflos fast die Hälfte des zuvor von den „Separatisten“ kontrollierten Territoriums innerhalb des Gebiets Donec'k auf. Sie zogen sich dabei aus allen ländlichen Rajons zurück, was davon zeugt, dass sie bei den dortigen russischsprachigen Ukrainern wenig Unterstützung genossen. Die Folge war, dass das Vertrauen in Girkin als Militärstrategie und faktischer Führer des „Russischen Frühlings“ rapide sank.³⁸

³⁴ Strelkov snjal „narodnogo mèra“ Slavjanska Vjačeslava Ponomareva, <www.mk.ru/politics/2014/06/10/arestovan-narodnyy-mer-slavyanska-vyacheslav-ponomarev.html>.

³⁵ Anlass war die Plünderung eines Geschäfts der Großhandelskette Metro, <<http://mungaz.net/main/13032-batalon-vostok-nachal-zachischat-zdanie-doneckoy-oga-ot-storonnikov-dnr.html>>.

³⁶ Odstavka Pravitel'stva LNR, <<http://yadocent.livejournal.com/603355.html>>.

³⁷ Von Anfang Mai bis Ende Juli wurden keine größeren Gruppen russländischer Soldaten im Donbass beobachtet. Keiner der zahlreichen russländischen Soldaten, deren Tod Ende August und Anfang September bekannt wurde, war zwischen April und Juni 2014 ums Leben gekommen. Es gibt jedoch Informationen zum Tod zweier Soldaten (Armen Davojan, Aleksandr Voronov), die einem Aufklärungsbataillon der 9. Motorisierten Infanteriebrigade mit Sitz in Nižnij Novgorod und Dzeržinsk angehörten und in der Nähe von Luhans'k umkamen, <<http://tvrain.ru/soldat/>>.

³⁸ Ausdruck dieser Krise waren etwa die weit verbreiteten Gerüchte, dass nicht die Stärke der ukrainischen Armee Grund für den raschen Abzug gewesen sei. Diese konnte angeblich – wenn nicht in Slavjansk und Kramatorsk, so doch in den größeren Ballungszentren zwischen diesen beiden Städten und Donec'k – aufgehalten werden. Girkin habe vielmehr Aleksandr

Der versiegende Zustrom neuer Kräfte ist auch einer der Gründe, warum viele der Freiwilligen und bezahlten Kämpfer eine böse Überraschung erlebten, als sie die Ukraine wieder verlassen wollten. Nicht wenige hatten für das Abenteuer Urlaub genommen, stellten aber Ende Juli fest, dass es keineswegs leicht war, nach Russland zurückzukehren. Freiwillige wie Söldner hatten vor der Verbringung in die Ukraine ihre Pässe abgeben müssen. Diese hätten sie nun benötigt, um auf regulärem Weg wieder nach Russland zu gelangen. Ohne Pass waren sie auf eine Genehmigung ihrer militärischen Vorgesetzten angewiesen. Diese wollten jedoch keine Kämpfer verlieren, die bereits erste Kampferfahrung gesammelt hatten. Zudem wollten viele von den „unglaublichen Summen“ nichts mehr hören, die den Kämpfern zuvor versprochen worden waren.

Die „Separatisten“ kamen im Donbass Mitte August 2014 auf ca. 20 000–25 000 Mann, von denen nur 40–45 Prozent aus dem Donbass kamen – mit deutlich sinkender Tendenz und die Zwangsrekrutierten bereits eingerechnet.³⁹ Die große Mehrheit der männlichen Bevölkerung im wehrfähigen Alter floh allerdings aus den von den „Separatisten“ kontrollierten Städten, was die verzweifelten Führer und Feldkommandeure „Neurusslands“ immer wieder zu Schmähreden veranlasste.⁴⁰

Somit kämpften auf Seiten der „Separatisten“ eine große Zahl kriegserfahrener Soldaten – oft frühere Mitglieder sowjetischer oder russländischer Geheimdienste oder Sonderseinheiten –, die unter dem Kommando von Männern wie Girkin, Bezler, Ponomarev, Drëmov, Arsenij Pavlov (Kampfname: Motorolla) mit Tschetschenien- oder Afghanistannerfahrung standen. Aus Russland erhielten sie immer wieder neue Waffen und Munition sowie logistische und strategische Unterstützung durch Militärberater. Auf ukrainischer Seite standen ihnen in der desolaten regulären Armee vor allem Reservisten gegenüber, die nie in ihrem Leben im Krieg gewesen waren. Auch die Truppen des

Borodaj zu Hilfe kommen wollen, der die Unterstützung des Bataillons „Vostok“ verloren hatte und Gefahr lief, vom Anführer der Kämpfer in Gorlovka, Igor' Bezler, verdrängt zu werden, der in diesen Tagen versuchte, mit seiner Truppe das Gebäude des Innenministeriums des Gebiets Donec'k zu erobern; Borodaevskaja ATO, <<http://ruskom.livejournal.com/567981.html>>.

³⁹ Dies die Einschätzung des ukrainischen Militärbeobachters Dmitrij Tymčuk, <www.unian.net/politics/953441-protsent-mestnyih-boevikov-sredi-terroristov-padaet-tymchuk.html>. – Die Schätzungen für die Monate Mai bis Juli variieren erheblich. Fest steht jedoch, dass die Zahl der Kämpfer deutlich zunahm. Ende Mai sprach etwa der Informationsminister der DNR Aleksandr Chrjakov von 5000 Mann, die im „Volksheer“ kämpften, und 15 000 weiteren Unterstützern. Kremlnahe Medien sprachen Ende Juni von maximal 12 000 Kämpfern auf Seiten der „Separatisten“. Am 20. Juni sprach der ukrainische Geheimdienst SBU von 4500 Kämpfern, <http://censor.net.ua/news/290778/na_donbasse_oruduyut_okolo_45_tysyach_boevikov_sbu>. Am 4.8. gab der ukrainische Verteidigungsminister zu, dass ungeachtet der Verluste weiterhin ca. 15 000 Mann auf der Seite der „Separatisten“ kämpfen; V Kieve poobeščali skoruju podebu nad opolčeniem, <<http://lenta.ru/news/2014/08/04/victory/>>. Am 19.8. sprachen die Kämpfer selbst von 19 000–23 000 Mann; Štab opolčeniya ocenil čislennost' vojsk Novorossii v 19–13 tys. Čelovek, <<http://vz.ru/news/2014/8/19/701132.html>>. Eine ähnliche Zahl (15 000–20 000) nannte das ukrainische Innenministerium Ende August, <<http://ru.tsn.ua/ukrayina/nadonbasse-seychas-voyuyut-do-15-20-tysyach-terroristov-geraschenko-383381.html>>. Noch umstrittener sind die Zahlen zum Anteil der russländischen Staatsbürger. Die Angaben reichen von 90 % Kämpfern aus dem Donbass bis zu einer absoluten Mehrheit von Kämpfern aus Russland. Ein ehemaliger Tschetschenienkämpfer aus dem Gebiet Čeljabinsk, der als Mitglied einer Spionageabwehreinheit der „Volksrepublik Donezk“ an dem Sturm auf den Flughafen von Donec'k teilgenommen hatte, sprach von einem Anteil der Staatsbürger Russlands von 90 %, <<http://ura.ru/content/chel/01-10-2014/articles/1036263086.html>>. Bei Berücksichtigung aller zugänglichen Quellen erscheinen die Angaben von Tymčuk am realistischsten.

⁴⁰ Siehe exemplarisch die Reportage „Ja prinjal rešenie narušit' raspisku o nerazglašenii . . .“, <<http://znak.com/moscow/articles/25-08-19-49/102823>>.

Innenministeriums, die nun als „Nationalgarde“ bezeichnet werden, hatten keine Kampferfahrung. Erst recht gilt das für die rasch zusammengewürfelten Freiwilligenbataillone.⁴¹

Daher kamen die ukrainischen Truppen gegen die prorussländischen Kämpfer nur äußerst langsam voran. Gleichwohl gelang es ihr, die strategische Initiative zu übernehmen. Im Juni und Juli setzte sie mit recht großem Erfolg darauf, die „Separatisten“-Gruppen weiträumig einzukreisen und die Versorgungswege in die Städte, in denen sich diese verschanzten, abzuschneiden. Die vergleichsweise zahlreichen, jedoch mit wenig Durchhaltewillen ausgestatteten Kosakenverbände verließen die Stellungen beim ersten Beschuss.⁴² Die „Armee von Doneck und Lugansk“ wurde zudem von innen durch die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Feldkommandeuren und Einheiten zerfressen. Hinzu kam, dass einige Gruppen lieber die Bevölkerung ausraubten, als gegen die ukrainische Armee zu kämpfen.

Unter diesen Umständen half es nicht einmal, dass Russland unmittelbar nach dem Fall von Slavjansk Anfang Juli begann, die „Separatisten“ nicht nur mit Kleinwaffen, Munition und einzelnen älteren Panzern zu versorgen, sondern ihnen moderne Artillerie und Raketenwerfer lieferte.⁴³ In der ersten Augustwoche gelang es der ukrainischen Armee, um Donec’k und Luhans’k einen – allerdings nicht vollständig geschlossenen – Belagerungsring zu ziehen. Die Rückeroberung schien bevorzustehen. Die ukrainische Armee, die unter beständigem Artillerie- und Raketenbeschuss von russländischem Territorium lag, hatte verstanden, dass es nicht gelingen konnte, die gesamte Grenze zu Russland zu schließen und so alle gegnerischen Gruppen vom Nachschub abzuschneiden. Daher konzentrierte sie sich darauf, die wichtigsten Transportrouten für schwere Waffen und Munition innerhalb des Donbass unter Kontrolle zu bringen. Ungeachtet schwerer Verluste gelang ihr dies fast vollständig.⁴⁴ Am 9. August unterbrachen ukrainische Einheiten die letzte große Verbindungsroute aus Donec’k in das Gebiet Luhans’k (und somit nach Russland) und eroberten sogar einen Teil der Stadt Krasnyj Luč. Zwar wurden sie nach einigen Stunden zurückgeschlagen. Doch zuvor hatten die Führung der prorussländischen Kämpfer sowie die in den Donbass abgestellten FSB-Agenten die vollständige Einkreisung der „Separatisten“ nach Moskau ge-

⁴¹ Margarete Klein, Kristian Pester: Kiew in der Offensive: Die militärische Dimension des Ukraine-Konflikts. SWP-Aktuell 52, August 2014.

⁴² Zur Enttäuschung der „Separatisten“ über die Kosaken exemplarisch: <<http://realpolitic.ru/mnenie/igor-strelkov-kazaki-kozicina-sbezhal-s-fronta-v-polnom-sostave-4406/>>.

⁴³ Dies dokumentiert sehr gewissenhaft einer der am besten informierten Militärbeobachter auf Seiten der Separatisten: Nastuplenie chunty: Promežutočnye itogi, <<http://colonelcassad.livejournal.com/1661754.html>>.

⁴⁴ Verluste hatte die ukrainische Armee vor allem zu erleiden, als Ende Juli eine große Einheit eingekesselt wurde, die zuvor das Gebiet Donec’k und Teile des Gebiets Luhans’k von Russland abgeschnitten hatte. Zunächst wurde sie unter dem Vorwand, einen angeblichen gezielten Beschuss russländischen Gebiets zu beenden – tatsächlich waren nur vereinzelte fehlgeleitete Granaten in Russland eingeschlagen – massiv von Russland aus mit Artillerie und Grad-Raketen beschossen. Dann verließen größere Gruppen prorussländischer Kämpfer erstmals während der gesamten bewaffneten Auseinandersetzung die von ihnen gehaltenen Städte, gingen mit der aus Russland gerade erhaltenen schweren Artillerie zum Angriff über und kreisten die Kiewer Truppen ein.

meldet und dringend um Unterstützung gebeten.⁴⁵ Damit begann die dritte Phase der gewaltsamen Machtergreifung im Donbass.

Einmarsch der Armee

Nachdem es der ukrainischen Armee Ende der ersten Augustwoche 2014 zu gelingen schien, die Nachschubwege der „Separatisten“ vollständig zu unterbrechen, änderte sich die Lage zwischen dem 7. und dem 14. August dramatisch. Zum einen wurde die politische Führung der beiden „Volksrepubliken“ gleichzeitig ausgetauscht. In nur einer Woche traten die beiden Moskauer Borodaj und Girkin, der aus dem Gebiet Luhans'k stammende Bolotov sowie eine Reihe weniger wichtiger Figuren zurück. An ihre Stelle traten „respektierte“ Feldkommandeure mit ukrainischer Staatsbürgerschaft. Doch diese Besetzung diente nur Propagandazwecken. Anders als ihre Vorgänger hatte die neue Führung keinen realen Einfluss mehr. Denn in der nahe der Grenze zu Russland im Gebiet Luhans'k gelegenen Stadt Krasnodon entstand eine Art „Koordinationszentrum“, von wo aus aller Wahrscheinlichkeit nach der nun bevorstehende Angriff aus Russland koordiniert wurde.⁴⁶

Im Verlauf von einer Woche schlugen russländische Truppen die ukrainische Armee zurück und öffneten die Nachschubwege nach Donec'k wieder.⁴⁷ Bei diesen Kämpfen sowie bei dem Versuch, eine ukrainische Gegenoffensive südlich von Luhans'k aufzuhalten, erlitten die ersten größeren Einheiten aus Russland zahlreiche Verluste.⁴⁸

⁴⁵ In welche Panik die FSB-Agenten gerieten, bezeugt ein vom ukrainischen Geheimdienst abgefangenes Telefongespräch zwischen einem FSB-Agenten mit dem Decknamen Trifon aus der auf der Krim geschaffenen Gruppe unter Girkin und Zdriljuk; FSB sobiraetsja vyvodit' svoich ljudej iz Donbassa (audiozapis'), <<http://focus.ua/country/312424/>>.

⁴⁶ Situacija pod Krasnodonom, <<http://colonelcassad.livejournal.com/1731183.html>>.

⁴⁷ Ein Zeitsoldat der 15. Peacebuilding-Brigade (Stationierungsort Samara) hat in den sozialen Netzwerken Fotos verbreitet, die belegen, dass er noch im August auf russländischer Seite an der Grenze zur Ukraine stationiert war, im September aber mit Männern aus seiner Einheit sowie ihrem Panzerfahrzeug, an dem die Erkennungszeichen entfernt worden waren, als Teil der Formation „Vitjaz'“ auf Seiten der „Separatisten“ die Straße Krasnodon-Luhans'k kontrolliert, <<http://obozrevatel.com/crime/98647-v-sotssetyah-dokazali-chto-15-ya-mirotvorcheskaya-brigada-rf-prosto-pereodelas-v-terroristov-lnr.htm>>.

⁴⁸ Hier nur einige Beispiele, über die in unabhängigen Medien und in sozialen Netzwerken berichtet wurde: Zwischen dem 16. und dem 19.8. erlitt die 104. Kompanie der 76. Luftlande-Garde-division aus Pskov schwere Verluste (mehrere Dutzend Tote). Bereits am 12.8. starb Marsel' Aroptanov aus der in Tschetschenien (Kaserne 65384) stationierten 17. Motorisierten Infanteriebrigade, <<http://tvrain.ru/soldat/>>. Am 13.8. kamen mindestens drei Berufssoldaten aus der ebenfalls in Tschetschenien stationierten 18. Motorisierten Infanteriebrigade (Kaserne 27777) ums Leben: Anton Tumanov, Robert Arutjunjan und Rustam Gusamov, <www.novayagazeta.ru/society/65075.html>, <<http://avmalgin.livejournal.com/4868051.html>>. Mitglieder dieser Division gaben bei Gesprächen mit der *Novaja Gazeta* an, bei Snežnoe, einem zur Durchbrechung des Belagerungsringes strategisch wichtigen Ort in der Agglomeration von Torez, seien 120 russländische Soldaten umgekommen. Sie seien am 11. Juli auf die russländische Seite der Grenze gebracht worden und hätten Ende Juli sowie Anfang August zweimal als „Volksmiliz“ getarnt die Grenze zur Ukraine überschritten. Die letzte Nachricht von Anton Tumanov erhielten seine Verwandten am 11.8., als er mitteilte, er sei jetzt für zwei Monate in die Ukraine verlegt, „um der Volksmiliz zu helfen“. Die Mitglieder des dem russländischen Präsidenten beigeordneten Rats zur Entwicklung der Zivilgesellschaft spricht von gesicherten Erkenntnissen über neun Tote aus dieser Einheit, die zwischen dem 9. und dem 11.8. – angeblich auf einem Übungsgelände im Gebiet Rostov – ums Leben kamen. Es handelt sich vor allem um

Die unerwarteten Erfolge der „Separatisten“ erklärte der neue Ministerpräsident der Volksrepublik Doneck Aleksandr Zcharčenko – ein ehemaliger Milizionär aus Char'kov, der an der Spitze der Vereinigung „Oplot“ gestanden hatte, einer Organisation an der Schnittstelle von Miliz und organisiertem Verbrechen –, am 16. August ganz offen damit, dass seine Leute aus Russland Hilfe in Form von 150 Panzerfahrzeugen erhalten hätten und 1200 Mann im Verlaufe von vier Monaten in Russland eine militärische Ausbildung erhalten hätten.⁴⁹ Bei dieser Pressekonferenz sprach Zcharčenko auch davon, dass diese neuen Truppen auf Novoazovsk vorstoßen würden, was dann am 25. August tatsächlich geschah. Konkret handelt es sich, wie man anhand der Listen mit den Namen der getöteten oder gefangengenommenen Soldaten erkennen kann, vor allem um Soldaten aus Luftlandedivisionen, die in Ul'janovsk und Kostroma stationiert sind.⁵⁰ Einiges spricht dafür, dass das wahre Ziel der humanitären Konvois aus Russland war, diese Einheiten mit Benzin und Lebensmitteln zu versorgen. Die vom Moskauer Verteidigungsministerium organisierten Konvois erreichten den Donbass exakt zum Zeitpunkt des Angriffs.

Die ukrainische Armee war auf eine solche Invasion nicht vorbereitet. Es war ihr nicht gelungen, ausreichend Soldaten zu mobilisieren, genügend Ausrüstung, Waffen und Munition zur Verfügung zu stellen, um die Grenzen des befreiten Territoriums zu sichern.⁵¹ Daher konnte eine verhältnismäßig geringe Anzahl von aus Russland einmarschierten, in „taktischen Bataillonsgruppen“ zusammengefassten Soldaten – auszugehen ist von 3000–4000 Mann – zusammen mit den Bataillonen der „Separatisten“ der südlichen Gruppe der ukrainischen Armee schwere Verluste zufügen, die drohende Schließung des Belagerungsringes abwenden und erhebliche Teile des Gebiets Donec'k besetzen.⁵² Vieles spricht allerdings dafür, dass Russland bei größerer Gegenwehr die Invasionstruppen entsprechend verstärkt hätte.

Fazit

Russland hat es erst durch den nicht mehr zu verhüllenden Einmarsch von Soldaten der regulären Armee geschafft, eine Niederlage der „Separatisten“ im Donbass zu verhindern. Hunderte Soldaten aus Russland haben in diesem unerklärten Krieg ihr Leben gelassen. Militärisch hat Russland einen Sieg errungen. Politisch ist das Ergebnis völlig offen. Die in Minsk am 5. September 2014 getroffenen Vereinbarungen, mit denen ein – sehr brüchiger – Waffenstillstand erzielt wurde, sind dem Wortlaut nach weit von den offiziellen Zielen der Führer der beiden Volksrepubliken Donec'k und

Aufklärer, überwiegend nordkaukasischer Herkunft, <<http://vestnikcivitas.ru/news/3509>>. Die 18. Motorisierte Infanteriebrigade war bereits seit März 2014 mehrfach aufgefallen.

⁴⁹ Glava boevikov A. Zarchačenko o pomošči iz RF, <www.youtube.com/watch?v=1zfkNbzNAbk>.

⁵⁰ <<http://tvrain.ru/soldat/>>.

⁵¹ <<http://voprosik.net/mobilizaciya-na-ukraine-iyul-2014/>>. – Besonders heftig wurde kritisiert, dass das Verteidigungsministerium mit dem wichtigsten Panzerhersteller, den in Charkiv angesiedelten Malyšev-Werken, im Sommer 2014 keine Verträge abschloss; „Ukroboronprom“ uvolil rukovodstvo dvuch voennykh predpriyatij Char'kova, <<http://glavnoe.ua/news/n188463>>.

⁵² Verteidigungsminister Valerij Geletej trat nach der Kritik an der wiederholten Einkesselung ukrainischer Truppen, insbesondere in Ilovajsk, Anfang September zurück, <<http://politica-ua.com/ilovajskij-kotel-predatelstvo-genshtaba-ili-informacionnaya-ataka-fsb/>>.

Luhans'k entfernt. Die separatistischen Gebilde werden darin nicht anerkannt und erstrecken sich nicht auf das gesamte Territorium der Gebiete Donec'k und Luhans'k, sondern ausschließlich auf die von prorussländischen Kämpfern und russländischen Soldaten gehaltenen Gebiete. Statt eines Anschlusses an Russland oder der Schaffung eigener Mini-Staaten haben die „Separatisten“ auf dem Papier lediglich das Versprechen erhalten, dass Kiew einer Reihe von Kreisen (rajon) in den Gebieten Donec'k und Luhans'k einen zeitlich befristeten Sonderstatus verleiht, den das ukrainische Parlament nach drei Jahren wieder aufheben kann.

Daher ist auch völlig unklar, ob Russlands Krieg gegen die Ukraine beendet ist. Zwar haben zahlreiche Moskauer Politiker inoffiziell erklärt, dass Russland sich zurückziehe, und ein Teil der bekannten Kämpfer aus den Reihen der „Separatisten“ hat den Donbass in Richtung Russland verlassen. Doch die Kämpfe dauern an – zunächst mit geringerer Intensität, seit Anfang Oktober sind sie jedoch wieder heftiger geworden. Anders als Transnistrien, wo die Infrastruktur während der militärischen Auseinandersetzung Anfang der 1990er Jahre nicht zerstört worden war, ist der Donbass gegenwärtig stark zerstört. Die Fabriken und Kohleschächte sind entweder zerstört oder stehen still, weil die Strom-, Wasser- oder Eisenbahnverbindungen unterbrochen sind. Der Wiederaufbau auch nur der grundlegenden Infrastruktur wird riesige Summen kosten, die selbst Russland nicht ohne weiteres aufbringen kann. Ein solches „totes Land“ fördert sicher nicht das Streben weiterer Regionen in den Nachbarstaaten Russlands nach einer „Rückkehr in die Heimat Russland“.

Gleichwohl – oder gerade deswegen – ist es angesichts dessen, dass EU und NATO sehr verspätet und nur inkonsequent reagiert haben und der Ukraine jegliche militärische Unterstützung verweigern, sehr gut möglich, dass Russland um den Preis weiterer Tausender Toter versuchen wird, das gesamte Territorium der beiden Gebiete Donec'k und Luhans'k oder sogar weitere Gebiete im Südosten der Ukraine zu erobern.

Aus dem Russischen von Volker Weichsel, Berlin